

Corona und die wirtschaftlichen Folgen

Im Interview mit Gaby Allendorf berichtet der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Rolf Weinbrenner, wie die Corona-Krise seine Arbeit verändert hat, welche Branchen es besonders getroffen hat und wie seine Einschätzungen zur Mehrwertsteuersenkung und zu den Hilfskrediten aussehen.

Wie ist die Stimmung in Ihrer Mandantschaft?

Rolf Weinbrenner: Die Beobachtungen dazu lassen sich nicht verallgemeinern. Das Stimmungsbild wird unter anderem durch die jeweilige persönliche Betroffenheit beeinflusst. Die ungewohnte Situation mit den aktuellen Auflagen erzeugt aber insgesamt eine große Unsicherheit.

Was sagen Sie Mandanten, die sich Sorgen um den Fortbestand ihres Unternehmens machen?

RW: Ein Gespräch über dieses Thema ist in den meisten Fällen sehr schwierig. Wir können ja als Berater nicht die Funktion des Hausarztes übernehmen, der in Krankheitsfällen mit Diagnose und Therapie helfen kann. Insbesondere ist es schwierig, durch aktive Maßnahmen unmittelbare Wege aus der Krise aufzuzeigen. Hier ist derzeit eine Menge Gelassenheit erforderlich.

Wie hat sich Ihre Arbeit durch die Corona-Krise verändert?

RW: Gravierend ist die Tatsache, dass gerade in der Krise der erhöhte Beratungsbedarf bei gleichzeitiger Vermeidung persönlicher Begegnungen eine völlig neue Si-

tuation darstellt. Im Umgang zwischen Mandant und Berater führte dies zeitweise zu einer Verunsicherung, die Gott sei Dank nach und nach wieder abgebaut werden konnte. Auch die Einführung des „Homeoffice“ ist eine neue Erfahrung, die wir aber zwischenzeitlich durchaus positiv bewerten.

Wenn Sie sich in Ihrer Mandantschaft umschauen: Welche Branchen haben ganz besonders unter der Krise zu leiden?

RW: Zunächst fallen mir da die gastronomischen Betriebe und Hotels ein, wobei auch deren Zulieferbetriebe betroffen sind. Flächendeckend haben auch Reisebüros und Veranstalter von Reisen sowie die Busunternehmen schwere Einbußen hinnehmen müssen. Unter den Dienstleistern waren insbesondere die Frisöre durch die Vollschließung der Betriebe betroffen. Hier kehrt aber allmählich wieder etwas Normalität ein. Mit großer Spannung beobachte ich die Entwicklung im Baugewerbe. Derzeit sind im Bauhaupt- und -nebgewerbe eine gute Auftragslage und Vollbeschäftigung zu verzeichnen. Unsicher ist, ob Unternehmen und Investoren die mittel- und langfristigen geplanten Investitionen überdenken. Darüber kann man zurzeit nur spekulieren.

Wie viele Ihrer Mandanten nehmen die Hilfskredite in Anspruch, wie viele nicht?

RW: Wir sind sehr „baulastig“, wobei diese Unternehmen derzeit keinen großen Kreditbedarf haben. In den übrigen Branchen



Rolf Weinbrenner: seit 1984 Steuerberater

liegt die Quote bei etwa 10 Prozent. Man darf dabei nicht vergessen, dass diese Mittel irgendwann zurückgezahlt werden müssen. Deshalb sind extremer Realitäts-sinn und aus unserer Sicht auch gute Beratung in hohem Maße gefordert und gefragt. In einigen Fällen hat es Zugriff auf die bereitgestellten Zuschüsse gegeben, die mehreren Mandanten das wirtschaftliche Überleben ermöglicht haben. Ich denke dabei in erster Linie an die Gastronomiebetriebe.